

Zeitschrift: Bremgarter Neujahrsblätter
Herausgeber: Schodoler-Gesellschaft
Band: - (2007)

Artikel: St. Klara Kapelle, Bremgarten : Restaurierungsbericht der Firma Hagenbuch
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-965387>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

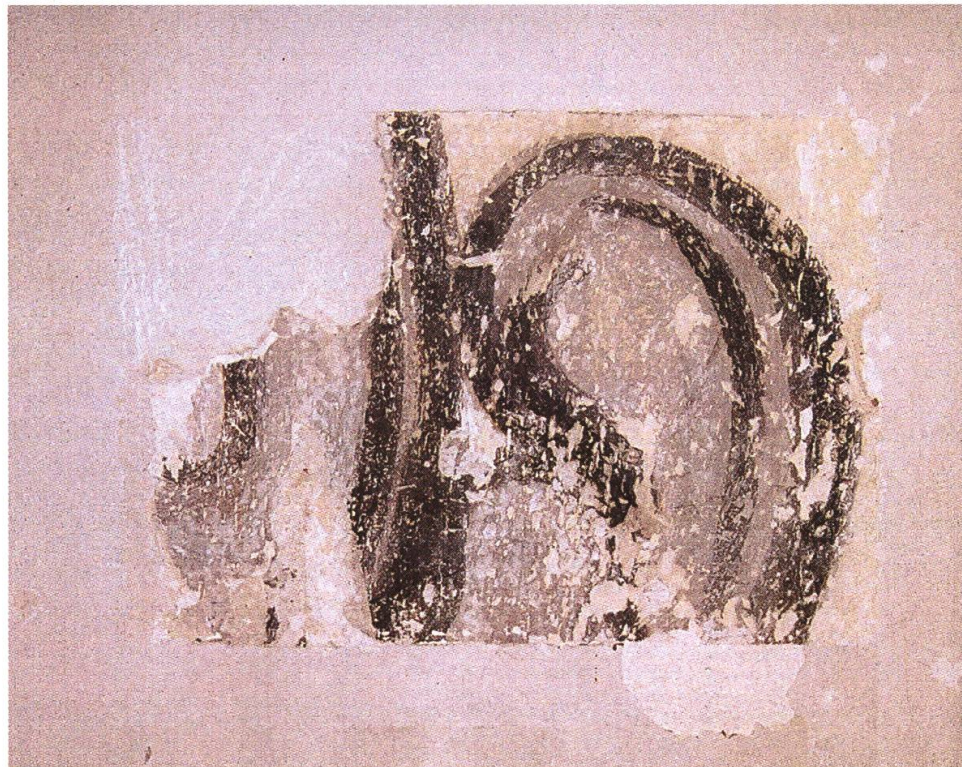
St. Klara Kapelle, Bremgarten

RESTAURIERUNGSBERICHT DER FIRMA HAGENBUCH

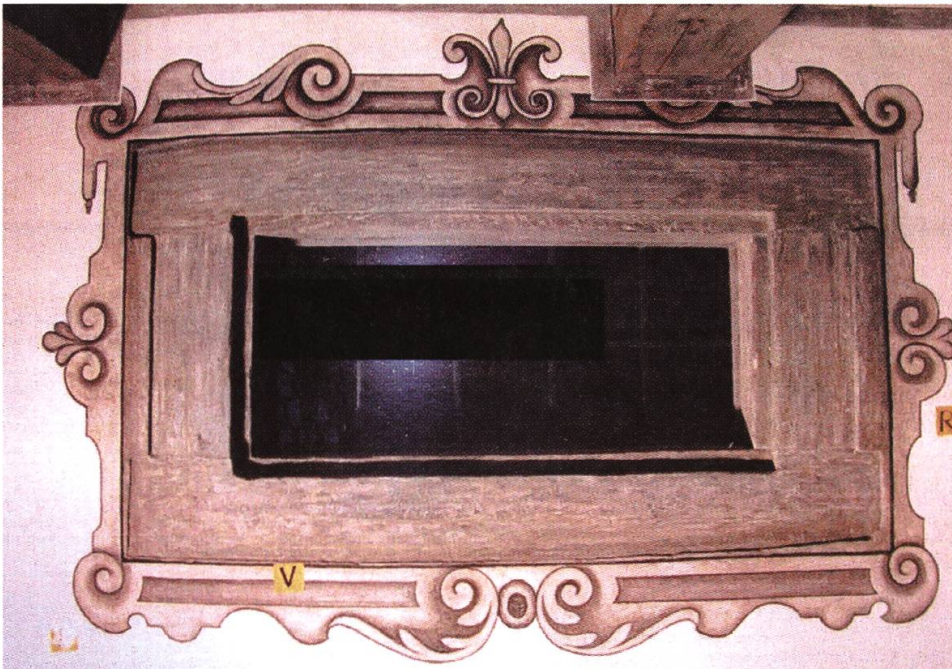
Im Sommer 2004 wurden wir von der Kirchenpflege Bremgarten angefragt für einen Voruntersuch einer sanften Restaurierung der Kapelle St. Klara.

In Zusammenarbeit mit Herrn Siegrist von der Kantonalen Denkmalpflege und Herrn Benno Wirth, Vertreter der katholischen Kirchgemeinde Bremgarten, wurde ein Restaurierungskonzept ausgearbeitet. Im Januar und Februar 2006 durften wir die Arbeiten ausführen, wofür sich die auf Restaurierungen spezialisierte Firma Hagenbuch herzlich bedankt.

Untersuche zeigten, dass die Wände mit Dispersion überstrichen waren. Diese zu entfernen, wäre sehr aufwendig gewesen. Da darunter Wandmalereien vermutet werden, rät Herr Siegrist, die Wandflächen mit einer gut reversiblen Leimfarbe zu überstreichen. Von uns wurde rechts des Hauptportals ein ca. 30 cm² grosses Freilegemuster erstellt mit der originalen Grisaillemalerei.



Während mehr als zwei Jahrhunderten verfügte das Kloster über kein eigenes Gotteshaus. Erst im Zusammenhang mit der Erneuerung des Klostergebäudes begann Maurermeister Hieronymus Kuster anfangs 1625 mit dem Bau einer Kirche, für die man seit 1623 Werkstücke hergerichtet hatte. Die Grundsteinlegung wurde am 27. April 1625 durch Abt Jodokus Singisen von Muri vorgenommen. Die Grisaillemalereien dürften von gleicher Hand wie auch die Malereien im Kreuzgang Hermetschwil, gemacht sein. Siehe nachstehendes Bild.



Die Malereien werden auch um Fenster und Türen vermutet. Es ist wichtig, dass in naher Zukunft der Dispersionsanstrich entfernt wird. Durch den kompakten Anstrich bleibt die Feuchtigkeit im Mörtel und beschädigt die Malereien. Es bildet sich eine Versalzung, bis der Mörtel abgestossen wird. Das bedeutet, dass dadurch wertvolle Bilder zerstört werden und der Nachwelt verloren gehen.

Die Holzdecke wurde bereits in den 60er Jahren auf die originale Fassung freigelegt. Es wurden damals verschiedentlich neue Bretter eingesetzt und die Malerei ergänzt. Die Oberflächenbehandlung der neu ersetzten Bretter ist mit den Jahren milchig und blind geworden. Diese Lackschäden mussten wieder aufgefalsiert werden. Mit einem Mattöl wurden sie den originalen Brettern angepasst.

Der Pfeil zeigt eine matte Stelle in der Holzdecke.

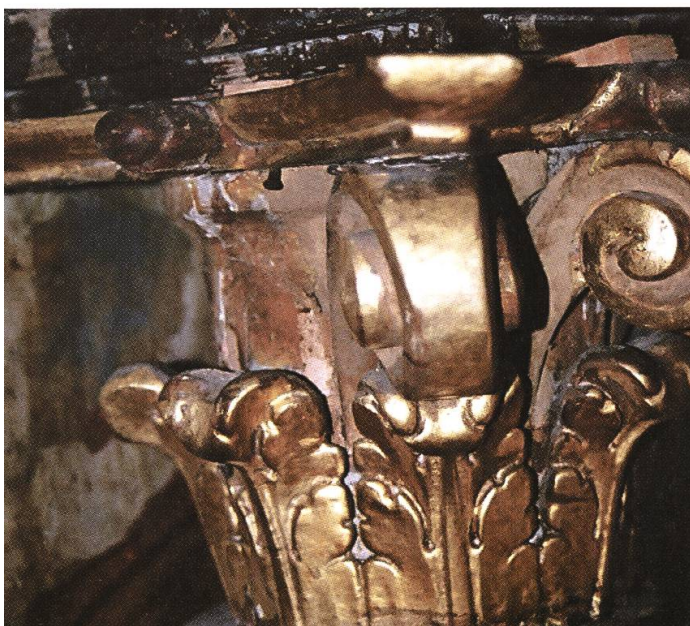


Die Altäre sind 1687/88 erbaut und 1734 mit Stuckmarmorsäulen ausgestattet worden. Die Altäre weisen verschiedene Zeitepochen auf. So wurde über die originale Marmorierung in späterer Zeit eine braune, bollenartige Marmorierung auf Gesimse und Nischenumrandung aufgebracht. Diese wurde aber vermutlich in den 60er Jahren zum Teil wieder freigelegt.

Foto links zeigt das Kranzgesimse des Hauptaltars. Die Fassung blättert mit der Kreidegrundierung weg.

Foto rechts zeigt ein Kapitell des rechten Seitenaltars, Kreidegrund mit fehlender Volute.

Für das Restaurierungskonzept entschied man, dass der Ist-Zustand gereinigt und gefestigt wird. Die verschiedenen Vergoldungsarten wurden einander besser angepasst. Oxydierte Retouchen in Bronze wurden entfernt und mit Blattgold oder zum Teil mit Pudergold restauriert. Verschiedentlich mussten Profile neu geschnitzt und ergänzt werden.



Antonius von Padua

Der Ist-Zustand der farbigen Fassung blättert sehr stark. Dies ist vor allem der extremen Sonnenbestrahlung anzulasten. Die vom Sonnenlicht geschützteren Teile sind um einiges besser erhalten. Unter der Fassung zeigt sich eine stark verglaste Schellackgrundierung. Diese führte angeblich zur schlechten Haftung. Die Fassung dürfte bei der letzten Renovation neu angebracht worden sein. Das Inkarnat musste vollständig entfernt werden. Die verglaste *Schellackgrundierung* wurde mit Spiritus angelöst. Die Fassung musste neu angebracht werden.



Die Bilder zeigen die stark blätternde Fassung des Inkarnates.

Madonna mit Jesuskind, linker Seitenaltar

Die Figur zeigt im Ist-Zustand zwei Fassungen. Die letzten Reparaturfassungen sind farblich sehr schlecht gewählt. Um die Figur wieder einem lesbareren und dem Original entsprechenden Befunde anzunähern, muss die Figur teilweise freigelegt werden. Die Kantonale Denkmalpflege wünscht daher einen umfassenden Untersuchungsbericht. Die weitere Restaurierung wird zurückgestellt, bis die Finanzierung gesichert ist.

Bei der Untersuchung wurde folgendes festgestellt:

Das Inkarnat liegt auf der gleichen Kreidegrundschrift wie auch der Kragen und der Umhang (Innenseite). Das Inkarnat weist diverse Reparaturübermalungen auf. Die Figur ist nicht direkt dem



Sonnenlicht ausgesetzt und daher in viel besserem Zustand als der Heilige Antonius auf dem rechten Seitenaltar.

Ungewöhnlich zeigt sich die Fassung der Haare: Eine *Polimentvergoldung* auf rotem Kreidegrund. Die Vergoldung wurde mit dem *Achat* poliert. Unter dem Kreidegrund sind die Haare braun gefasst.

Der Halskragen, der im Ist-Zustand eine Silberfassung auf weissem Poliment aufweist, ist im Original Silber auf orange-rottem Poliment.

Das Leibkleid zeigt im Ist-Zustand eine stark oxydierte Versilberung. Das Blattsilber ist auf Rotpoliment aufgelegt. Unter der bestehenden Fassung sind Spuren von grün-blauer Lüstriertung erkennbar. Die *Lüstriertung* kommt der Fassung des Hauptaltars sehr nahe.

Der Gurt mit Schlaufe zeigt im Ist-Zustand eine Polimentvergoldung auf rotem Poliment. Im Original ist der Gurt versilbert und rot lüstriert.

Dies ist ein kleiner Auszug des bis jetzt entstandenen Voruntersuches über die Madonna. Ein detaillierter Beschrieb mit Fotos, wird in der Dokumentation eingefügt. Die Untersuchung unter dem Mikroskop, wo die entnommenen Proben bis zu 200-fach vergrößert werden, bestätigen unsere Vermutungen, die mit blossen Auge nicht ersichtlich sind. Auch diese Laborproben werden exakt dokumentiert. Anhand dieser gesammelten Vorerkenntnisse über die Stratigrafie der Fassung kann eine exakte Restaurierung erfolgen.

Es ist für unsere Firma eine Ehre, in diesem frühbarocken Gotteshaus unsere Fachkenntnisse der Restaurierung einzusetzen, und zum Erhalt des Kulturgutes beizutragen. Sich an ein neues Objekt heranzutasten und sich mit den damaligen Künstlern zu identifizieren, ist jedes Mal eine grosse Herausforderung.

Daher gilt unser Dank auch den Herren Heinz Koch und Hugo Huwyler, beide aus Bremgarten, die uns mit ihrem Wissen über die Geschichte der Kirche und mit Dokumentationen aus dem Kirchenarchiv bedient haben. Dass wir mit unserem Werk für den Erhalt

des Objektes auch wieder einen kleinen Beitrag leisten konnten, erfüllt uns mit grossem Stolz. Wir möchten uns im Namen der Firma Hagenbuch bei allen bedanken, die diese Teilrestaurierung möglich gemacht haben.

Glossar

- ***Volute*** Architektonisches Glied mit spiralförmiger Einrollung.
- ***Inkarnat*** Fleischtön.
- ***Schellackgrundierung*** Lack = der gewonnen wurde aus dem Kot der Schildblattlaus.
- ***Achat*** Edelstein, zum Polieren der Polimentvergoldung.
- ***Lüstrierung*** metallisch schimmernder Überzug.
- ***Polimentvergoldung*** Die Poliment- oder Glanzvergoldung ist die älteste und zugleich die vielseitigste aller Vergoldungsarten. Glanzvergoldung wird sie genannt, weil sie die einzige ist, bei der sich das Gold nachträglich mit harten, glatten Instrumenten polieren lässt und dadurch der Erscheinung des massiven polierten Metalles am nächsten kommt. Den Namen Polimentvergoldung hat sie von der dabei als Grundlage für das Gold dienenden Mischung aus Ton, Seife usw. Die Bezeichnung Poliment rührt aber nicht von der Eigenschaft der Polierfähigkeit her, sondern vielmehr von dem Material Bolus, das ist nämlich der Ton, der in verschiedenen Sprachen anders genannt wurde, z.B. in einem griechischen Lehrbuch der Malerei Ampoli heisst. Es ist hier die Mischung nach dem Namen des wirksamsten Teiles benannt, denn der Boluston ist eigentlich das Medium, das die Goldauflage festhält und zugleich dem Grunde die Geschmeidigkeit gibt, die nötig ist um polierbar zu sein.

Firma Hagenbuch

Restaurierungen / Vergoldungen, 8917 Oberlunkhofen.